

50 JAHRE ZUKUNFT GESTALTEN AM INSTITUT ARCHITEKTUR

Unser 50-jähriges Bestehen feierten wir über das ganze Herbstsemester verteilt mit einer Reihe von Aktionen und Veranstaltungen, an denen unser ganzes Institut, aber auch ehemalige Studierende und Dozierende beteiligt waren. Im letzten Jahrbuch haben wir einen kurzen Einblick in unsere geplanten Jubiläumsaktivitäten gegeben und unser Jubiläumselement präsentiert (JB22, S. 122–129). Wie das Semester nun tatsächlich abgelaufen ist, worüber wir diskutiert, was wir besichtigt und wie wir gefeiert haben? Darüber möchten wir in den drei nachfolgenden Beiträgen berichten.

50 JAHRE ARCHITEKTUR STUDIEREN IN MUTTENZ – UND MORGEN?

Podiumsdiskussion im «Humbug», Basel-Klybeck

TEXT: Christina Schumacher

Was können wir angesichts der Herausforderungen der Gegenwart aus der Geschichte unserer Schule für die Zukunft mitnehmen, und wie gestalten wir heute eine zukunftsfähige Architekturausbildung? Diese Fragen diskutierten wir anlässlich eines etwas anderen Podiums mit vier Gästen und unseren Studierenden. Das «Humbug» im Klybeck-Areal, das sich als eine von vielen getragene «Halle für Musik und jegliche andere Livekultur» versteht, bot uns einen unkomplizierten Rahmen für die Debatte um eine dialogische Schulkultur.

Jörg Stollmann, Klaus Vogt, Christina Schumacher, Fahny Pesenti und Stephan Marbach im Gespräch



Die überwältigende Gästeschar, die am frühen Abend des 15. Novembers den verschlungenen Weg über das ehemalige BASF-Gelände gefunden hatte, bot ein vielversprechendes Bild: Im Rahmen des vorgängigen Apéros trafen sich verschiedene Generationen von der Schule zugewandten Menschen bei Bier und Brezeln zu einem fröhlichen Stelldichein. Auch auf dem Podium mischten sich die Generationen: Der unermüdete Architekt und Designer Klaus Vogt griff tief in seine reich gefüllte Erinnerungskiste und berichtete mit Witz und Erzählfreude über die Gründungszeit. Er konnte den Ball an Stephan Marbach weiterspielen, einst Student der Gründergeneration, heute Senior Partner bei Herzog & de Meuron und Vertreter der Architektur im Beirat der Hochschule für Architektur, Bau und Geomatik. Seine Voten zeugten von einer ebenso konstruktiv-kritischen Verbundenheit mit der Schule wie jene von Fahny Pesenti, selbstständige Architektin im kleinen Partnerinnenbüro, FHNW-Absolventin und langjährige Assistentin im Bachelor- und Masterstudium. Glücklicherweise bewahrte uns der Berliner Architekturprofessor Jörg Stollmann davor, beim Rückblick auf die eigene Geschichte allzu nostalgisch zu werden. Seine Schilderungen über die Bemühungen der TU Berlin, eine den gegenwärtigen Herausforderungen angemessene, interdisziplinär ausgerichtete Architekturlehre mit vielen Beteiligten auf Augenhöhe zu etablieren, machten deutlich, dass im Hinblick auf die stetige Weiterentwicklung unserer Ausbildung keine Entspannung angesagt ist. Die eigentlichen Stars des Abends waren aber die Studierenden. Stellvertretend für vier verschiedene Jahrgänge gaben Julian Traugott, Rebecca Slehofer, Henning Weiss und Kevin Guida den Anliegen und Perspektiven ihrer Kolleg:innen eine Stimme: Wortgewandt, klug und vorausschauend machten sie Podium und Publikum ihre Bereitschaft deutlich, den Weg in die herausfordernde Zukunft des Planens und Bauens tatkräftig mitgestalten zu wollen. Angesichts so vieler frischer Ideen blicken wir am Ende dieses «Generationenabends» mit Neugier und einer grossen Portion Zuversicht auf die nächsten «50 Jahre Zukunft gestalten» des Instituts Architektur. //



ARCHITEKTUR ERLEBEN? ORTE VERSTEHEN? STADTSPAZIERGÄNGE MACHEN!

Fünf Jubiläumsspaziergänge führten an zwei Wochenenden zu 50 Bauten von Alumni sowie aktuellen und ehemaligen Mitarbeitenden.

TEXT: Harald R. Stühlinger

Wer kennt nicht die Erfahrung, wenn man das erste Mal vor einem Bauwerk steht, das man zuvor nur von Abbildungen aus der Fachliteratur kannte? Wie fasziniert ist man von der Atmosphäre einer Strasse, wenn man ihr entlanggehen kann, oder von der Wirkung eines Platzes, wenn man auf ihm stehen kann? Da Architektur wie auch Städtebau in stark verkürzter Definition eine Raumkunst ist, kommt man nicht umhin, Bauwerke im physischen Raum aufzusuchen. Selbst wenn die Architekturschulen Seminarreisen oder auch kürzere Begehungen, Besichtigungen und Exkursionen in ihre Curricula integrieren, ist der alltägliche Lehrbetrieb geprägt durch die Vermittlung von dreidimensionalen Sachverhalten über zweidimensionale visuelle Darstellungen. Die gebaute Umwelt als solche, bauliche Volumetrien und die Leerräume dazwischen, mittels Texten zu beschreiben, sie in unterschiedlichsten visuellen Medien abzubilden oder gar im virtuellen Raum zu reproduzieren, gelingt nur bedingt. Topografische Details wie marginale, aber dennoch essenzielle Höhenunterschiede verschwinden auf Fotografien, grössere räumliche Kontexte sind darauf nicht erkennbar, Orientierungen von Bauten nicht immer eindeutig ablesbar.

Gerade die bildliche Darstellung mit ihrem reduzierten Informationsgehalt und der Abstraktheit ihrer visuellen Repräsentation ist trotz ihrer Allgegenwärtigkeit im architektonischen Diskurs höchst diskutabel.

Fotografische Abbildungen zeigen das Einzelobjekt, im besten Fall mit anschliessender Bebauung. Dreidimensionale Objekte im Raum sind jedoch niemals autonom, sondern immer in einen spezifischen Kontext eingebunden. So wirkt bei der Betrachtung eines Bauwerks auf subtile Weise auch immer der sich im Rücken befindende räumliche Zustand auf die Betrachtenden. Raum ist ein vielgestaltiges und vielschichtiges Gebilde, das es mit allen Sinnen zu erfassen und zu erfahren gilt. Schliesslich sind es noch die atmosphärischen Umstände, die die Erscheinung und Wirkung eines Bauwerks beeinflussen. Unterschiedliche Tages- und Nachtzeiten, Jahreszeiten, Wetterverhältnisse usw. vermögen die Erfahrung von Gebäuden, Infrastrukturen und Städten nachhaltig zu beeinflussen. Erst aus der Bewegung durch Zeit und Raum in der unmittelbaren Betrachtung von Bauwerken erwächst schliesslich ein besseres Verständnis für die Eigenheit und Verfasstheit eines baulichen Sachverhalts. Die Wirkung von Räumen ist dabei einzigartig, der Erkenntnisgewinn nicht zu unterschätzen.

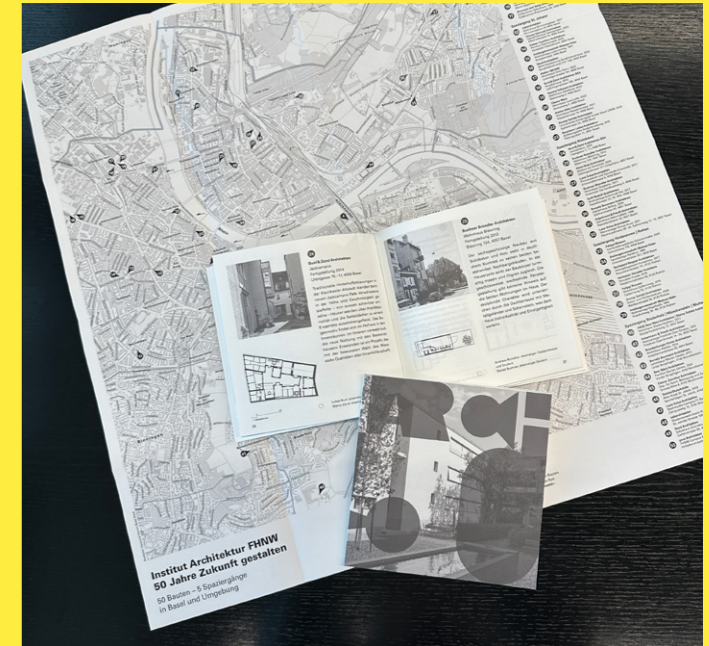
Architekt:innen sind auf Exkursionen als solche erkennbar, weil sie unablässig alles bis ins kleinste Detail fotografieren, in Grüppchen diskutieren und mit ihren Händen und Fingern die Architektur begreifen. Handläufe werden auf ihre Praktikabilität hin überprüft, Oberflächen haptisch auf ihre Materialität untersucht. Doch auch mit den Füßen kann ein Ort erfahren werden: Der beabsichtigte, geplante Wechsel von Bodenbelägen führt zu einer veränderten Wahrnehmung. Und der leere Raum selbst kann in der subjektiven Anschauung auf mannigfache Art erfahren werden. Die Proportionen von Innen- und Aussenräumen verweisen auf die planerischen Überlegungen und Konzeptionen; atmosphärische Zustände wirken ebenso auf das Raumerlebnis wie die den Räumen eigene akustische Qualität.

1/ Spaziergang Kleinbasel, Wohnanlage Erlenmatt Ost von Galli Rudolf Architekten

2/ Spaziergang Innenstadt / St. Alban / Breite



Der Erfolg und die Wirksamkeit einer Ausbildungsstätte für Architektur bilden sich unter anderem darin ab, dass ihre Dozierenden, Assistierenden sowie Abgänger:innen Anteil haben an der Gestaltung der gebauten Umwelt. Im Grossraum Basel sind in den letzten fünf Dekaden Bauwerke von architektonischer und städtebaulicher Relevanz entstanden, die auch Ausdruck des Denkens und des Diskurses an der FHNW sind. In der Konzeption unseres Jubiläumsprogramms war es daher selbstverständlich, auf eine Auswahl dieser Bauten zu verweisen. Dabei reichte das Panorama baulicher Interventionen von einem Vordach bis zu grossen Wohnhausanlagen. Die wesentlichen Thematiken des derzeitigen Diskurses berührend, wurden neben einzelnen Neubauprojekten besonders Umbauprojekte in Form von Hofeinbauten, Aufstockungen und Anbauten vorgestellt. Dies geschah unter anderem anhand einer Broschüre mit 50 ausgewählten Bauten in Basel, Riehen, Münchenstein und Muttenz, der Web-Applikation «Baukultur Schweiz», die in Gemeinschaftsarbeit des Instituts Architektur mit dem Institut Geomatik der FHNW entwickelt wurde, sowie anlässlich gemeinsamer Besichtigungen. Hierfür wurden an zwei Wochenenden im Oktober und Dezember 2022 insgesamt zehn Spaziergänge durchgeführt. In Begleitung von Dozierenden (Christina Schumacher, Harald R. Stühlinger), Assistierenden (Jan Borner, Adrian Brunold, Daniel Ebertshäuser, Lukas Gruntz, Sylvio Hoffmann, Hannes Kalau, Valentin Lang, Andrew Mackintosh, Patrick Meyer und Laura Schneider), Studierenden (Henning Weiss, Anna Zurbrügg) sowie der Leiterin des Studierendenwesens des Instituts Architektur (Silvia Krenzer) wurden Bauten von aussen erläutert und diskutiert. Auch einige Innenräume konnten besichtigt werden, etwa das Wohnhaus Stadtkind (Basel-Stadt), das Atelier Atlas (Basel-Stadt), das Movable House (Riehen), die Wohnanlage Vogelbach (Riehen) sowie das Gebäude für das Departement Sport Basel-Stadt (Münchenstein).



Broschüre mit fünf Spaziergängen zu 50 ausgewählten Bauten in Basel, Riehen, Münchenstein und Muttenz (© Institut Architektur FHNW)

Während ihrer Ausbildung müssen angehende Architekt:innen neben den Fähigkeiten des Entwerfens und Konstruierens vor allem eine eigene Haltung gegenüber historischer und zeitgenössischer Architektur sowie dem Städtebau entwickeln. Wie könnte die Architekturausbildung, die auch eine Städtebauausbildung beinhaltet, in Zukunft aussehen? Einerseits könnte die Zahl der kurzen Begehungen und Besichtigungen erhöht werden. Andererseits wäre die Entwicklung des spezifischen Sensoriums der Studierenden für die gebaute Umwelt, die sie täglich erfahren, wünschenswert. Darüber hinaus wäre es überaus interessant (wenn auch mit einem gewissen Aufwand verbunden), nicht nur den Hörsaal der Hochschule als Vermittlungsort zu nutzen, sondern in einer Art «Moving Lectures» auch verschiedene für die Architekturlehre interessante Orte zu besuchen, um ortsgebunden den Bezug von Architektur(geschichts)unterricht und persönlicher Architekturerfahrung in eine neue Dimension zu befördern. //

- 1/ Spaziergang Kleinbasel
- 2/ Spaziergang Hirzbrunnen / Riehen, Movable House von Rahbaran Hürzeler Architects
- 3/ Spaziergang Hirzbrunnen / Riehen, Wohnanlage Vogelbach der Atelieregemeinschaft Michael Alder
- 4/ Spaziergang Innenstadt / St. Alban / Breite, Wohnhaus St. Alban-Tal der Atelieregemeinschaft Michael Alder



FEIERN UND FESTEN – DIE KLAMMER DRUMHERUM

Zwei Jubiläumspartys, als Auftakt im Birtel und zum Ausklang im spacig dekorierten Atelier Nord im elften Stock des Campus Muttenz.

TEXT: Susanne Attinger

Semesterendpartys haben an unserem Institut eine lange Tradition. Organisiert von Studierenden des dritten oder vierten Semesters, bilden sie jeweils den krönenden Abschluss der intensiven Schlusskritikphase und bieten die Gelegenheit, sich auf einer informellen Ebene zu begegnen. Die Coronapandemie mit Fernunterricht, reduzierter Anwesenheit und fehlenden geselligen Veranstaltungen hat diese Tradition nicht nur unterbrochen, sondern ganz allgemein bewirkt, dass viele sich fremd geblieben sind, teilweise bis zum Abschluss des Studiums.

Umso mehr hofften wir im Frühjahr 2022, dass sich die pandemische Situation bis zum Herbst entspannen würde und wir unser Jubiläum mit einer Reihe öffentlicher und institutsinterner Veranstaltungen während des Herbstsemesters feiern könnten.

Den Auftakt sollte ein grosses Institutsfest für alle aktuell Studierenden, frisch Diplomierten und Mitarbeitenden bilden; zum Semesterende war ein Suppen-Apéro geplant, angereichert durch zusätzliche Aktionen, um das Jubiläumsjahr würdig zu beenden.

KLAMMER AUF ...

Meine Aufgabe war, mit der Vorgabe «lokal und nachhaltig», einem grosszügigen Budget und ansonsten freier Hand eine Jubiläumsparty für die Studierenden und Mitarbeitenden zu organisieren. Nach dem spassigen Brainstormen mit meinen grossartigen Kolleginnen im Sekretariat war ich also den Sommer über damit beschäftigt, eine geeignete Location zu finden, das kulinarische Angebot im Geiste zusammenzustellen, eine Liveband und eine DJane zu suchen, die mit ihrem Musikstil den Geschmack der Mehrheit der Gäste treffen würden, und den zeitlichen Ablauf im Auge zu behalten.

Nach den Schlusskritiken im Januar dekorierten die Studierenden eines der Ateliers im elften OG für die Jubiläumsabschluss- und gleichzeitig Semesterendparty. Die Tombolageschenke stammten von Mitarbeitenden des Instituts.

Bei der Bierbrauerei Birtel im Dreispitz Münchenstein unter dem grossen Dach des Parkhauses fand ich eine stimmungsvolle Location mit grossem, offenem Space und Bühne. Das Kulinarische: Bier vom Fass, Pilzrisotto vom mobilen Wagen mit regional hergestellten Würsten, später dann ein Kuchenbuffet mit Goodies von Studierenden. Porzellangeschirr und Depot-Bierbecher. Perfekt!

Bei der Frage, was tanzbare Musik ist, drifteten unsere Vorstellungen und Vorlieben bereits recht weit auseinander. Was bereits für zwei Generationen (wir im Sekretariat und die meisten Mitarbeitenden) nicht einfach war, würde für drei Generationen noch schwieriger werden. Als uns zu Ohren kam, dass unter den Studierenden im Master-Thesis-Semester zwei Musiker sind, die mit ihren Bands auftreten, war der Entscheid gefallen. Denn lokaler und mit mehr Bezug zum Institut war gar nicht möglich! Mit Daniel Gass als Basler Rapper «Dirty D» und Janic Walder als Schlagzeuger der Band Continental Fresh, die coolen, funkigen Discosound spielt, war für gute Stimmung gesorgt; allein schon die Tatsache, dass die Studierenden ihre Kollegen auf der Bühne erleben konnten – in einer ganz anderen Rolle als im Atelier –, garantierte dafür.

Gleiche Frage für die Suche nach einer DJane, die bis zum Partyschluss coolen Sound für die Tanzfläche auflegt. Techno? Trance? Dance? Hip-Hop? Rock? Pop? Oldies? Am liebsten jemanden aus der Region. Wir hörten uns einige Empfehlungen auf Youtube an, waren nicht glücklich und konnten uns nicht entscheiden. Es fehlte einfach der Bezug zum Institut, zum Grund des Feierns. Dann blitzte die Idee einer musikalischen Zeitreise durch die Rock- und Popsongs von 1972 bis 2022 auf. Heureka! 50 Jahre, 50 Songs. Was für ein Vergnügen war das, gemeinsam mit meinen Kolleginnen im Sekretariat eine Liste unserer Lieblingstitel zu erstellen, in Erinnerungen zu schwelgen, über die definitive Wahl abzustimmen und die Vorfreude zu geniessen, diese Playlist für 200 Partygäste abzuspielen.



1/



2/



3/



4/



5/



6/



7/



8/



9/

Und zum Schluss das Lichtkonzept. Die Anforderungen: nicht brennbar, Wind und Feuchtigkeit standhaltend, keinen Abfall erzeugend. Die smarte Friederike Kluge, unsere neue Entwurfsprofessorin im ersten Jahreskurs, hat die zündende Idee: Lichtobjekte, die ihre Studierenden an den ersten beiden Tagen ihres Studiums aus Abfall- und Restmaterial herstellen sollten, das sie im Dreispitz-Areal sammeln und erbetteln. Eine kreative Deko aus Müllunikaten also.

Am 22. September 2022 stieg dann die Party. Zu Beginn Sonne und Hitze, zum Schluss Regen und Wind. Und dazwischen freudiges Wiedersehen, Lachen, Schlemmen, Lichtobjekte bewundern, das Eis zwischen neuen Studierenden und «Alteingesessenen» brechen, die beiden Bands der ehemaligen Kollegen bejubeln und durch die Jubiläumsplaylist tanzen. Ein grossartiger Auftakt des Jubiläumsjahrs.

Wunderbarerweise konnten alle geplanten Jubiläumsveranstaltungen durchgeführt werden und der Unterricht im Herbstsemester 2022 wieder im gewohnten Rahmen vor Ort stattfinden. Es herrschte denn auch eine besondere Stimmung: Man war dankbar dafür, sich wieder persönlich begegnen zu können, endlich die Gesichter hinter den Masken zu sehen; die Räume waren wieder mit Leben gefüllt, irgendwie schien alles etwas farbiger und lockerer.

Entsprechend schön war es denn auch, das Semester und gleichzeitig das Jubiläumsjahr mit einem gemeinsamen Abend im Atelier beschliessen zu können.

Um die Dekoration und den Partysound würden sich die Studierenden kümmern, und das farbenfrohe, leckere Buffet stellte das kulinarische Sozialprojekt «Resto du Cœur» aus Food-Sharing-Produkten zusammen. Das 50-Jahr-Jubiläum würde in Form einer Tombola einfließen, deren Preise aus 50 Gegenständen bestanden, die aus den letzten 50 Jahren stammen. Diese sollten aus dem persönlichen Fundus der Mitarbeitenden kommen, in irgendeiner Form einen geschichtsträchtigen und/oder persönlichen Wert besitzen und von den Studierenden per Lösli-Kauf ergattert werden.

Am Donnerstag, 12. Januar 2023, nach den Schlusskritiken von Dienstag und Mittwoch mussten die Studierenden erst ihr Atelier aufräumen und Platz schaffen für die grosse Sause, bevor sie mit dem Dekorieren beginnen konnten. Ich war beeindruckt, wie effizient sie dies taten. Aber noch viel mehr davon, was sie sich als Deko hatten einfallen lassen. Minütlich wuchs der tief hängende Girlandenhimmel aus Fehlplots, und dazwischen glitzerten immer mehr silbrige Kugeln.

Als um 18 Uhr die Partygäste eintrafen, war das Atelier nicht mehr wiederzuerkennen: Das Buffet stand zum Schlemmen bereit, die Tombolapreise lagen unter grossen schwarzen Tüchern verborgen, die Stimmung war fröhlich und erwartungsvoll.

Die 500 Lose gingen in Windeseile weg, und als Matthias Ackermann die Tombola eröffnete, drängten sich alle vor den Gabentisch. Viele Kolleg:innen waren dem Spendenaufruf gefolgt. Die wilde Mischung aus Gegenständen – von einer Solarzelle des Schweizer Pavillons der Expo 2010 in Shanghai über ein japanisches Teezeremonie-Set, einen alten Horgen-Glarus-Kreuzzargenstuhl von Max Bill, Printunikate von Fischabklatschen, einen georgischen Dolch und eine Kindernähmaschine bis hin zu einer Übernachtung in der Gästewohnung Neubühl und vielen weiteren wertigen und komischen Artikeln mit den dazugehörigen abstrusen, wahren und vielleicht auch erfundenen Geschichten – sorgte für Gelächter und Staunen und einen anschliessenden regen Tauschhandel.

Zu späterer Stunde wurde schliesslich noch die grosse Jubiläumstorte feierlich angeschnitten und bis lange in die Nacht getanzt. //

... KLAMMER ZU

- 1/ Nicolas Martin, Julian Traugott
- 2/ Manuel Wiggli, Joyce Schwyn
- 3/ Fynn Brüderlin, Tobias Chavannesig
- 4/ Matthias Wehrle, Roman Dürig
- 5/ Nils Christen, Marc Eyacher
- 6/ Luana Meier, Nicola Roner
- 7/ Maximus Stoffel, Kevin Schanner
- 8/ Hasna Ait Baoune, Elma Kusur
- 9/ Ashley Helfer, Alina Koch